

Spiritualität

Das Thema Spiritualität ist in vier Abschnitte aufgeteilt

Im **ersten Bereich** findest du als Einblick und Einstieg ein wenig **theoretisch didaktischen Hintergrund** für dich als ReferentIn.

Der **zweite Bereich** beinhaltet verschiedene **Inputs und Gedankenanstöße** rund um das Thema Spiritualität. Teile aus diesem Abschnitt eignen sich einerseits als Einstieg und Einführung, andererseits aber - in seiner Ausführlichkeit - dem Referenten als Hintergrundwissen bzw. zur Auffrischung.

Im **dritten Teil** findest du unterschiedliche **Methoden und Ideen**, um mit den Lehrlingen an den Themen dieses Bereiches zu arbeiten.

Der **vierte Teil** umfasst **Präsentationsblätter**, verschiedene **Texte**, angesprochene Artikel **und und und** – hier gilt es zu schmökern und das für diese Gruppe geeignete Material heraus zu nehmen.



Theoretisch didaktischer Hintergrund

Spiritualität als Lebenshilfe

Glaube vertraut darauf, dass es „mehr“ gibt als das, was wir sehen, angreifen und messen können. Dieses „mehr“ (oder „darüber“?) – glauben wir im Christentum – ist nicht nur „fähig“, mit mir als Person in Kontakt zu treten, sondern es strebt es geradezu sehnsüchtig an, weil es von seiner Definition her Leben, also Beziehung, Liebe ist. In seiner „absoluten Intelligenz“ will es mir ein gelingendes, sinnvolles, ja erfülltes Leben – in aller Freiheit – ermöglichen.

Im Vertrauen darauf kann ich auch in schwierigen Zeiten Mut und Zuversicht schöpfen, dass auch Leidvolles einen Sinn bekommen kann und zu einem positiven Ziel kommt, weil durch die von mir frei gewählte Verbindung mit dieser „Intelligenz“ positive Energie durch mich fließt.

In religiöser Sprache

Der Christ vertraut darauf, dass es Gott gibt – obwohl ich ihn nicht greifen oder messen kann – und er glaubt, dass dieser Gott Jahwe ein persönlicher Gott ist, der eine Liebesgeschichte mit dem Menschen verfolgt. Die Bibel ist ja voll von Erfahrungen von Menschen die er auf dem Weg des Glücks und Heiles führen wollte. Weil Gott auch weiß, was für mich gut ist und zumutbar, kann ich vertrauen, dass er mich aus der Not und Verzweiflung rettet, wenn ich im Gebet mit ihm, dem Allmächtigen verbunden bin und er so seinen HI. Geist durch mich fließen lassen kann.

Damit das „Für-möglich-halten“, dass es „etwas“ gibt, wirklich zum Glauben, d.h. zu jener lebensunterstützenden Gelassenheit führen kann, die weiß, dass ein liebender, persönlicher Gott mich begleiten will und für mich das ist, braucht es eine Glaubensentscheidung.

Diesen Schritt können keine Beweise ermöglichen, sondern es können lediglich nur subjektive Erlebnisse von Menschen aus verschiedensten Zeiten zu dieser Entscheidung anstacheln. Dazu gehören Erfahrungen von biblischen Menschen oder auch die unserer Vorfahren, die ihre Lebenssituationen und –erfahrungen vor diesem Glaubenshintergrund so gedeutet haben: Ich kann zu Gott beten, damit er in meinem Leben handelt. Soviel erst mal zum Hineinfinden und Anfangen...

Die tatsächliche Arbeit an diesem Thema mit den Kids

Es muss dir als ReferentIn bewusst sein, dass das Interesse der Lehrlinge an diesem Bereich menschlicher Existenz vor allem im 1. Lehrjahr von eher geringem Ausmaß sein wird, weil sie nur sehr wenig aus ihrem Erfahrungsschatz damit verbinden können und die positive Wirkung einer entsprechenden Stärkung dieses Aspektes in ihrem Leben nicht abschätzen können.

Es wird ratsam sein zu Beginn von der grundsätzlichen Sinnfrage und der Zukunftsgestaltung des eigenen Lebens auszugehen. Durchaus mit dem Hinweis auf das Vertrauen können im Glauben an Gott, der beim Aufbruch und im Risiko seine mitgehende Unterstützung anbietet. (evtl. Verheißungstexte der Abrahamsgestalt) Auch die Arbeit mit Werten, der Wertesäule als Basis zum zwischenmenschlichen Zusammenleben kann für Jugendliche ein möglicher Einstieg in dieses Themengebiet sein.

Wenn die Vertrauensbasis schon größer ist, kann der engere Kontext der Spiritualität angesprochen werden, hier geht es z.B. um ein lebensförderndes Gottesbild, dem Umgang mit schwierigen Situationen / Leid,... je nach Gruppe auch um die Meditation als Kraftquelle.

Als anspruchsvollere Gebiete gelten Themen wie „Toleranz als Grundhaltung“ (vor allem zwischen den verschiedenen Weltanschauungen), Spiritualität als Weg zur Bildung einer harmonischen Persönlichkeit (Heilsein durch Einbeziehung nicht nur der materiellen, sondern auch der transzendentalen Dimension des Menschseins und der daraus folgenden Wertereihung).

Mögliche, konkrete Fragestellungen als Basis für die Planung

- Mein Lebensweg (Vorbereitung durch Gedankenreise und kreative Ausdrucksformen – Aspekt: wo kommt eine Verbindung zu Gott vor?)
- Sinn des Lebens: Wofür will ich Leben? Wohin soll es gehen? Was ich brauche, dass mein Leben gelingt.
- Abraham: Aufbrechen und Neues wagen, Risikobereitschaft – Zusicherung der Verheißung. Glaube, der Halt gibt.
- Mein Gottesbild vergleichsweise mit dem christlichen Gottesbild: Welches ist lebensfördernder?!
- Gott und das Schicksal: Sinn – loses Leid?
- Gott als Kraftquelle der Mitmenschlichkeit
- Toleranz zwischen den Religionen

Gedankenanstöße / Inputs

Input: Spiritualität als Lebenshilfe

Glaube vertraut darauf, dass es „mehr“ gibt als das, was wir sehen, angreifen und messen können. Dieses „mehr“ (oder „darüber“?) – glauben wir im Christentum – ist nicht nur „fähig“, mit mir als Person in Kontakt zu treten, sondern es strebt es geradezu sehnsüchtig an, weil es von seiner Definition her Leben, also Beziehung, Liebe ist. In seiner „absoluten Intelligenz“ will es mir ein gelingendes, sinnvolles, ja erfülltes Leben – in aller Freiheit – ermöglichen.

Im Vertrauen darauf kann ich auch in schwierigen Zeiten Mut und Zuversicht schöpfen, dass auch Leidvolles einen Sinn bekommen kann und zu einem positiven Ziel kommt, weil durch die von mir frei gewählte Verbindung mit dieser „Intelligenz“ positive Energie durch mich fließt.

Warum beschäftigen auch wir uns an diesen Tagen mit unsere Spiritualität, unserem Glauben?

- verhilft uns zu mehr Gelassenheit
- hilft, unser Leben „besser“ zu bewältigen, vor allem in Krisenzeiten, in denen man mit der „göttlichen Kraftquelle“ in Beziehung steht
- ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung, Werte wie Toleranz, Nächstenliebe, Einsatz für Gerechtigkeit, Menschenwürde, Bewahrung der Schöpfung, Solidarität,... geben unserem Leben eine SINN-volle Ausrichtung
- gibt dem Menschen einen umfassenderen Blick für die Wirklichkeit (über das Materielle hinaus)

Input: Existenz des „Übersinnlichen“

Es gibt „mehr“ als nur das, was wir sehen...

Folgende Hinweise können helfen, durch staunen und Beobachten zu Denken zu beginnen, dass es ein „Mehr“ geben muss.

- Ein erster Denkanstoß könnten die Hinweise sein auf den Blättern, die vom Universum und den Unendlichen Weiten des Kosmos, Vergleiche von Entfernungen, Geschwindigkeiten und Größen etc., sowie vom menschlichen Körper sprechen. (siehe Präsentationsblätter)
- Ein zweiter Hinweis: Vom Urknall (vgl. Buch von Boff) und der Aussage der Wissenschaftler, dass hinter allem eine absolute Intelligenz stehen muss. Fred Hoyle, ein Astrophysiker und Atheist sagt: „Die Evolution kann nur verstanden werden in der Annahme eines absolut intelligenten Handelnden.“ Werner Heisenberg, ein anderer Naturwissenschaftler (Physiker und Nobelpreisträger): „Beim ersten Schluck von der Naturwissenschaft wirst du zum Atheisten, aber am Boden des Glases wartet Gott auf dich!“

- Ein dritter Hinweis: Erlebnisse bei Familien- und Organisationsaufstellungen: Dabei werden vom Fallgeber ihm unbekannte Personen aufgestellt, die Stellvertreter sind für verschiedene Personen oder auch Gruppen (Chef, Mitarbeiter, Kunden ...). Diese Stellvertreter werden nun ohne verbale Information an einen Platz im Raum gestellt. Interessant ist nun, dass diese fremden Stellvertreter in ihrer „Rolle“ Dinge körperlich spüren oder auch Aussagen treffen, die für das Verhalten, die Gefühle, die Aussagen der Person die sie vertreten, sehr genau zutreffen. Nicht zu erklären – tausendfach erlebt. Die zur Zeit laufenden wissenschaftlichen Untersuchungen bringen höchst interessante Ergebnisse.
- Neue Erkenntnisse in Quantenmechanik und Biochemie über den sogenannten „Parallelraum“, der sich am selben Ort befindet wie der physikalische, in dem aber andere Wirklichkeiten wirken. Die morphischen Felder von Sheldrake (Biochemiker und Zellbiologe) sind „Organisationsmuster“ und enthalten, so wie die geomantischen Phänomene, „Informationen“, die im unsichtbaren Raum unabhängig von Raum und Zeit enthalten sind, aber nicht von Messgeräten wahrnehmbar sind. (Bsp. Tiere mit neuen Fähigkeiten, ganze Kraftlinien durch Europa, auf denen Kirchen gebaut wurden,...) < siehe Kopie des Artikels über den sogenannten Parallelraum > Darin geht es auch um Wirklichkeiten, die unsere Vorfahren durch ihr bessere Gespür noch als selbstverständlich wahrgenommen haben.
- Eigene Erlebnisse von Heilungen und Transzendenz
- Urerfahrung der Menschheit von Geistigem und Geistlichem

Input: Säulen der Identität

Der Mensch besteht aus Körper, Geist und Seele. Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile, d.h. mehr als ein Organismus mit funktionierenden bio-chemischen Vorgängen. Wie daraus nämlich das entsteht, was wir Geist und Seele, Bewusstsein nennen, ist praktisch auch heute nicht erklärbar.

Der Mensch kann als einziges Lebewesen über sich nachdenken, hat Werte und Glaube und kann damit über sich selbst hinausgehen, er „kann sein Ich überschreiten“. Genauso wie die Existenz Gottes als etwas zu denken, was zwar nicht beweis- und erklärbar ist, aber deswegen nicht weniger real...

Nach Petzold, einem noch lebenden Wissenschaftler und Psychotherapeuten, kann man sich vorstellen, dass der Mensch in seiner Identität von 5 Säulen getragen wird. Jede Säule bezeichnet einen Bereich, der für das Selbstverständnis eines Menschen wichtig ist. Diese sind:
Körper – Soziales Umfeld – seine Leistung – seine Materielle Sicherheit – seine Werte.

Für unsere Arbeit mit den Jugendlichen ist vor allem die 5. Säule, die Wertesäule interessant, weil sich diese zwar erst am Ende ausbildet, dafür aber am stabilsten und dauerhaftesten ist.

Identität ist das Bild von mir, das ich mir mache, bzw. auch das Bild der anderen über mich, von dem ich mich abgrenzen kann oder das ich auch für mich annehmen kann: „Ja, so bin ich“. Der Mensch identifiziert sich über diese Bereiche. Bsp.: Ich identifiziere mich auch über meine Familie, oder darüber, wer meine Freunde sind. Ich identifiziere mich darüber, ob ich alleine in der Welt dasthe oder eine Menge guter Freunde habe, mit denen ich im Kontakt stehe. Oder (4. Säule): Ich identifiziere mich über mein Haus (ob es eine 2 Zimmer Wohnung ist, oder ein Bungalow, ob ich im Viertel der Superreichen wohne oder im Slum...), oder aber auch mein Vermögen spielt eine Rolle, ob ich viel Geld habe oder ich in Schulden stecke,...

Optimal ist, wenn alle unsere 5 Säulen gleichmäßig ausgebildet sind. Wenn eine Säule bricht, werden die anderen mehr belastet oder beansprucht. Fallen mehrere aus, wird´s prekär. Oft ist die Werte-Säule die stabilste.

- * LEIB (Gesundheit, Sport, Wellness, Sex: Ich bin mit meinem Körper zufrieden, das bin ich)
- * SOZIALES NETZWERK Ich bin gut eingebettet, habe Freunde, meine Familie und Beziehungen, über die ich mich identifiziere. Hier bin ich zuhause!
- * ARBEIT + LEISTUNG Identifikation über meine Arbeit. Ich bin stolz auf meine Arbeit. Ich bin zufrieden mit meiner Leistung. Ich erhalte Anerkennung... ich habe eine Stellung, bin das und das...
- * MATERIELLE SICHERHEIT Ich habe was ich brauche. Ich bin abgesichert: Heim und Auto, evtl. Versicherungen. Bin mit der Umwelt zufrieden und fühl mich zuhause, habe ein soziales Niveau (!?)
- * WERTE Das gibt meinem Leben Sinn und Halt. Hier finde ich Zuflucht wenn es rundherum eng wird. Hierauf kann ich mich stützen. Daran glaube ich...

Input: An Gott glauben...

Spiritualität ist die Kunst, das persönliche Leben im Alltag mit der Wirklichkeit Gottes in Verbindung zu bringen. Das setzt natürlich die Entscheidung voraus, an die Existenz Gottes zu glauben. Das heißt, es geht um die Fähigkeit, Gottes Gegenwart in seinen persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen zu erkennen und zu verstehen, was Gott einem damit sagen will. Der religiöse, spirituelle Mensch begründet außerdem seine Werteüberzeugungen aus seinem Glauben an Gott, weil dieser als höchster und gemeinsamer Bezugspunkt für alle Menschen die einheitliche Anerkennung von Gerechtigkeit, Gleichheit und Würde garantiert und eine letzte Verantwortung des Menschen ihm gegenüber festsetzt.

Input: Christliches Denken...

Christliches Denken geht über jede menschlich argumentierbare Minimalhaltung „dem anderen nicht Böses zu tun“ hinaus und strebt in positiver Weise an, Gutes zu tun bzw. von sich aus zu schenken, als erster Versöhnung zu erreichen, den Gewaltkreislauf zu unterbrechen... Diese Haltung ist nur von der „Sicht Gottes“ aus, also nur religiös, argumentierbar, nämlich weil Gott „per Definition“ das höchste Gut ist, die Liebe, das Leben. Und es besteht kein Zweifel, dass dort, wo wenigstens im kleinen Kreis dieses Prinzip verwirklicht ist, da gewinnt das Leben an Qualität, es wird schöner, friedvoller, reicher, befriedigender.

Gewaltfreiheit, Zivilcourage und Friedenssicherung...

Gewaltfreiheit, Zivilcourage und Friedenssicherung – soziales Engagement – sind auch heute noch aktuell! Würden wir Grundsätze von Mahatma Gandhi oder Martin Luther King auch heute für uns als Selbstverpflichtung akzeptieren können?

Es ist leichter das Meer zwischen den Kontinenten zu überbrücken, als die Kluft zwischen den Individuen oder Völkern. Gandhi

Liebe ist die stärkste Kraft, die der Welt zu eigen ist, und doch die bescheidenste, die man sich vorstellen kann. Gandhi

Selbst die geringste Unwahrheit verdirbt den Menschen wie ein Tropfen Gift einen ganzen See verdirbt. Gandhi

Fünf Vorsätze für jeden Tag von Mahatma Gandhi:

- Ich will bei der Wahrheit bleiben.
- Ich will mich keiner Ungerechtigkeit beugen.
- Ich will frei sein von Furcht.
- Ich will keine Gewalt anwenden.
- Ich will in jedem zuerst das Gute sehen.

Gandhi war für viele Menschen ein Vorbild, insbesondere für solche die sich entschlossen, der Ungerechtigkeit Widerstand zu leisten. Gandhis Methode des gewaltfreien Widerstands hat insbesondere auch Martin Luther King Jr. inspiriert:

"Mit Gandhis Philosophie des gewaltlosen Widerstands fand ich die einzige moralisch und praktisch tragfähige Methode für den Freiheitskampf unterdrückter Menschen."
Dr. Martin Luther King Jr.

Martin Luther Kings Glaube wurzelt zuallererst in der Lehre Christi, aber niemand kann ihn vollständig verstehen, wenn er sich nicht bewusst macht, dass er auch von den großen Denkern der Vergangenheit und Gegenwart beeinflusst wurde. Vor allen anderen war es Gandhi, von dem er inspiriert wurde und dessen Beispiel ihn davon überzeugte, dass es möglich ist, in einem unbewaffneten Kampf den Sieg zu erringen. Bevor er über Gandhi gelesen hatte, war er fast davon überzeugt, dass die Lehre Jesu nur zwischen

Individuen Anwendung finden könne; doch nach dem Studium Gandhis erkannte er, dass er im Irrtum gewesen war.

'Gandhi', sagte er, 'war wahrscheinlich die erste Person in der Geschichte, die die Liebesethik von Jesus über die bloße Interaktion zwischen Individuen hinaus zu einer mächtigen und wirkungsvollen sozialen Kraft gemacht hat.'

Das alles also kann heißen: Frieden fängt bei mir an – ein Auftrag zur Versöhnung! Eine Grundforderung nicht nur der christlichen Lehre ist die Aufforderung, zur Versöhnung beizutragen. Wo sie nicht aktiv und bald gesucht und gelebt wird, wird Leben in Gruppen, in der Arbeit, in der Familie sehr erdrückend.

Methoden / Ideen

Thermometerlinie (Monorail) – Methode zur Standortbestimmung

Zu verschiedenen Fragen positionieren sich die Lehrlinge an einer imaginären Linie im Raum, um ihren Standpunkt dazu auszudrücken. (Die beiden Enden können die Pole zwischen „ja, sehr“ bis „nein, überhaupt nicht“ sein)

Beispiel für Fragen:

- Kannst du dir vorstellen, dass Spiritualität eine Lebenshilfe für dich sein könnte?
- Glaubst du, dass Meditation einen Menschen zu mehr Ruhe und Gelassenheit führen kann?
- Kannst du dir vorstellen, dass es mehr gibt, als was der Mensch mit naturwissenschaftlichen Methoden beweisen kann? (Seele, Geist, Gott,...)
- Kannst du dir vorstellen, dass es Engel gibt?
- Glaubst du, dass Gott dich „persönlich kennt und liebt“?
- Glaubst du, dass die Lehre von Jesus von Nazaret auch heute noch wichtig und wertvoll sein kann für das Zusammenleben der Menschen untereinander?
- Kannst du dir vorstellen, dass die Kirche in Europa in Zukunft wieder einmal interessanter wird für junge Menschen?

Die Jugendlichen, die verschiedene Positionen haben, miteinander diskutieren lassen und gezielte Fragen stellen, um ihnen dabei zu helfen. Die Meinung des Einzelnen immer achten, wobei es notwendig ist, dass auch der ReferentIn zu seiner Meinung steht. (Ich persönlich bin überzeugt...)

Gewissen und Werte – Situationsbeschreibungen

Ein Lehrling sitzt in der Mitte einer Gruppe. Es wird ihm eine Situation vorgelesen deren Schluss offen ist.

3 Jugendliche gehen nun nacheinander zu ihm in die Mitte, legen ihm die Hand auf die Schulter und raten ihm, wie er sich in der Situation verhalten soll. (Muss nicht unbedingt der eigenen Meinung entsprechen. Wichtig ist, dass er verschiedene Möglichkeiten vorgestellt bekommt!)

Am Ende sagt der Lehrling in der Mitte, wie er sich nun selber entscheidet und begründet seine Meinung.

Anschließend kurze Diskussion der Entscheidung, dann Wechsel.

Die Gruppe soll miteinander überlegen, welche Aspekte bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt wurden.

Hilfsfragen dazu:

- Wer ist von meiner Entscheidung betroffen?
- Kann ich für ein gutes Ziel, negative Folgen in Kauf nehmen?
- Hat die Gewissensentscheidung Vorrang vor dem staatlichen Gesetz?
- Denke ich bei meinen Entscheidungen nur an mich?
- Hat meine Entscheidung etwas mit meinem Verhältnis zu Gott zu tun?

Abschließend können die vorkommenden Werte herausgearbeitet werden ...

Ideen für Situationsbeschreibungen:

- 1.) In deinem Betrieb beobachtest du einen Lehrling aus dem dritten Lehrjahr schon zum wiederholten Male, dass er kleinere Werkzeuge und auch zu Hause brauchbare Materialien mitnimmt.
- 2.) (für Mädchen) Du bist 16 Jahre und im zweiten Lehrjahr. Dein Verdacht, dass du schwanger bist hat sich gerade beim Gynäkologen bestätigt. Deine Eltern wissen nicht. Dein Freund rät dir in seiner ersten Reaktion am Telefon, „es wegmachen zu lassen“. (für Jungs) Deine Freundin ist 16 und schwanger. Ihre Eltern wissen nichts. Sie ist sehr unsicher und von deiner Entscheidung abhängig.
- 3.) Du bist mit deiner Freundin auf einer Fete. Da du viel zu viel getrunken hast, drängst du deine Freundin zu lenken, obwohl sie zwar den Kurs, aber noch nicht die Führerscheinprüfung gemacht hat. Beim Wegfahren streift sie den daneben parkenden Wagen und beschädigt ihn an den Rücklichtern und der Stoßstange.
- 4.) Im Bus fahren nur wenige Leute. Zwei Betrunkene in deinem Alter steigen ein und belästigen ein jüngeres Mädchen, das sichtlich eingeschüchtert wirkt. Die Fahrgäste schauen alle aus dem Fenster.
- 5.) Du hilfst Kollegen beim Aufräumen der Werkstatt. Ihr seid die einzigen die noch da sind, weil es schon sehr spät ist. Du hast eine Verabredung und bist dabei eilens auch zu verschwinden, weil du sonst den letzten Bus nicht mehr erreichst. Plötzlich verletzt sich dein Kollege so unglücklich, dass er nur mit Hilfe einer zweiten Person nach Hause bzw. ins Spital kann.

Arbeitsaufgabe zu den 5 Säulen der Identität

Nach kurzer Vorstellung der Grundidee (unter Gedankenanstöße/Inputs) bekommen die Jugendlichen den Auftrag die 5 Säulen ihrer Identität im entsprechenden Verhältnis zueinander zu zeichnen, wobei auch die Reihung eine Wertigkeit bekommt!

Welche ist höher, größer, stärker? Welches ist meine „erste“ Säule?

Anschließend persönliche Auseinandersetzung mit folgenden Hilfsfragen:

Leib

- Mein Körper ist für mich...
- Worauf bin ich stolz...
- Meine sportlichen Fähigkeiten, Hobbys sind...
- Sexuell gesehen bin ich...

Soziales Netzwerk

- Meine Familie ist mir...?
- Meine besten Freunde sind...
- Zuhause fühle ich mich eigentlich...
- Sogar Fremde merken, dass meine wichtigsten Beziehungen die sind...

Arbeit und Leistung

- Zu meiner Arbeit fällt mir ein...
- Meine beste Leistung war...
- Anerkennung für meine Leistungen/Arbeit erhalte ich oft/wenig von...
- Meine Arbeit macht mich...

Materielle Sicherheit

- Welche materielle Sicherheiten hast du?
- Bist du zufrieden mit dem Ort, wo du wohnst?
- Wie würdest du dein Niveau einstufen?

Werte und Glaube

- Was gibt deinem Leben Sinn und Halt?
- Wo findest du Zuflucht wenn es eng wird? Worauf kannst du dich stützen?
- Deine Werte?
- Woran glaubst du? „Was ist dir heilig?“

Im Plenum sollte dann vor allem auf die Werte-Säule eingegangen werden. Es braucht zwar alle gleich ausgebildet, aber bei psychischen Schwierigkeiten, wenn etwas wegbricht und ich nicht vorbereitet bin, fängt gerade die Wertesäule es auf!
(z.B.: Krankheit, Arbeitslosigkeit, ohne Freunde,... – da fängt vieles der Glaube an Gott auf, der trotz allem zu mir steht und mich mag...)

Karriereleiter – Arbeit und Werte

Um die erarbeiteten Werte weiterzuführen, auch in den Bereich Arbeit, folgende ganzheitliche Übung:

Ein Lehrling bekommt den Auftrag, seine Kollegen „als Künstler“ so aufzustellen, dass ein ausdrucksstarkes, provokatives „Denkmal“ zum Thema „Karriereleiter“ entsteht. ACHTUNG: Das Thema selbst weiß nur der „Künstler“ – einziges Hilfsmittel ist eine (Steh)leiter. Wenn alle Lehrlinge aufgestellt sind, verharren sie ein paar Momente und prägen sich ihre Stellung und die Gefühle die sie haben, ein.

Mögliche Reflexionsfragen für eine erste Runde:

- Nimm bewusst wahr, an welcher Stelle des Denkmals du dich befindest.
- Bist du gerne an diesem Platz oder würdest du lieber woanders stehen?
- Könntest du dem Denkmal einen Namen geben?

Fortsetzung des Gespräches:

- Wo begegne ich im Alltag, in der Firma der Karriereleiter? Wo ist in Wirklichkeit mein Platz? Oben oder unten?
- Ist es möglich oder sinnvoll, sich der Karriereleiter zu entziehen?

Nächster Schritt:

Jugendliche sollen kurz noch einmal den Platz im Denkmal einnehmen und der Künstler liest den Text „Steige von der Leiter“ (Text im Anhang). Dabei löst sich das Denkmal auf und jeder stellt sich in einen Kreis. Das neue Bild nun auf sich wirken lassen.

Input:

- Die Karriereleiter steht eher für Werte wie Leistung, Macht, Durchsetzungsvermögen, Härte, Ellbogenmentalität usw. Der Kreis steht für Werte wie Rücksichtnahme, Gleichheit, Achtung, Zuwendung, Hilfe,...
- Welche Werte möchte ich verwirklichen?
- Der Text bringt Gott ins Spiel. Hat er etwas mit diesem Thema zu tun?

Das Heilige im Heute

Eine Übung, die in den alltäglichen Kleinigkeiten die Besonderheit wecken soll – Bewusstmachen, dass wir vieles tun, einfach so, und aber auch, dass wir das meiste gar nicht wirklich bemerken und es uns deshalb gar nicht lange in Erinnerung bleibt! Wir machen uns auf die Suche nach dem was wir gerne getan haben, was uns gefreut hat, was wir für den heutigen Tag als das „Heilige“ (weil freudvoll) wählen...

Die Lehrlinge bekommen die Aufgabe nacheinander alles zu notieren was sie heute gemacht haben. (Auch wenn es auf den ersten Blick völlig unwichtig und nicht wert zu erwähnen scheint!)

In einem zweiten Schritt sollen sie all jene Dinge anstreichen, die sie gerne gemacht haben, bei denen sie ganz dabei waren. Vielleicht sind es Kleinigkeiten, vielleicht ist es auch nur eine Begegnung.

Nun gilt es etwas auszuwählen, das die Lehrlinge für den heutigen Tag als ihr „Highlight“ bestimmen, das „Heilige“ für heute.

Abschlussrunde mit der Frage:

Was kommen euch für Gedanken, wenn ihr diese genannten Dinge / Begegnungen / Tätigkeiten für heute heilig erklärt.